



Unsere alte Vorurte

Mitteilungsblatt der Ehemaligen-Vereinigung der FWS und der Eschweger Gymnasien e.V.

64. Jahrgang

127. Ausgabe

Juni 2025

Eine Stadt feiert ihre Geschichte: 1050 Jahre Eschwege

1050 Jahre Eschwege! – die Stadt der Dietemänner feierte 2024 ihre erste urkundliche Erwähnung im Jahr 974. Den Höhepunkt der über das gesamte Jahr verteilten Feierlichkeiten bildete das Festwochenende vom 4. bis 6. Oktober mit einem offiziellen Festkommers in der Stadthalle. Zahlreiche Beiträge Eschweger Vereine, Kulturschaffender und Künstler begeisterten das Publikum, begleitet von feierlichen Worten des Hessischen Innen- und Kommunalministers Roman Poseck sowie Landrätin Nicole Rathgeber und Bürgermeister Alexander Heppe. Und auch eine Jubiläumsrede durfte nicht fehlen! Deren erster Teil thematisiert zunächst die überraschende Vorgeschichte der ersten Erwähnung Eschweges und wirft anschließend einen Blick auf die Voraussetzungen der mittelalterlichen Stadtwerdung.

Corinne Iffert

Festrede

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend, den sie hier in feierlicher Stimmung anlässlich eines besonderen Jubiläums verbringen: Eschwege feiert seine erste schriftliche Erwähnung, die die Stadt Otto II. zu verdanken hat. So wie übrigens auch Seesen in Südniedersachsen und Zwenkau im nördlichen Sachsen. Alle drei Siedlungen wurden 974 von Otto II. verschenkt und dadurch erstmals urkundlich erwähnt. Auch entwickelten sich alle drei Siedlungen im Laufe des Mittelalters zur Stadt und zwar auf eine ganz typische Weise. Doch bei aller Gemeinsamkeit sind die Umstände dieser Geschehnisse doch ganz individuell und machen jede Stadt einzigartig.

Ich möchte selbstverständlich über die Einzigartigkeit Eschweges sprechen und Ihnen einen Einblick in die ersten Jahrhunderte der Stadtgeschichte geben.

Doch ich muss Sie zuvor erst einmal enttäuschen: Denn eines vermögen historische Darstellungen nicht: die wirkliche Vergangenheit wiederzubeleben! Wir sollten uns bewusst machen: Von dort,

wo wir jetzt stehen, kommen wir nicht mehr in unsere Vergangenheit hinein. Wir haben nur unsere Vorstellung von der Vergangenheit, unsere Gedanken und Interpretationen. Wir haben unsere Geschichte. Und Geschichte ist eben nicht identisch mit Vergangenheit. Vergangenheit ist die Summe all dessen, was geschehen,



Sockeltext Theophanu Imperatrix 960-991

gemacht und gedacht wurde. Vieles aus der Vergangenheit ist verloren. Nur Spuren sind da, Reste, die interpretiert werden müssen. Nur was die Gegenwart von der Vergangenheit weiß, ist vorhanden – ist Geschichte.

Eine schöne Allegorie des Verhältnisses zwischen Vergangenheit und Geschichte besagt, dass sich die Vergangenheit zur Geschichte verhält, wie das Material zu dem daraus gefertigten Gegenstand. Wäre also der Historiker ein Töpfer, so wäre die Vergangenheit die unberührte Tongrube. Der Töpfer entnimmt daraus einen Klumpen Ton und verarbeitet diesen, indem er beispielsweise einem Topf formt – die Handlung steht für die Rezeption und Interpretation der Vergangenheit. Der fertige Topf schließlich ist die Geschichte. Der Kulturhistoriker Johan Huizinga nannte Geschichte „die geistige Form, in der eine Kultur sich Rechenschaft über ihre Vergangenheit gibt“. Das heißt: Geschichte ist bewusst gemachte Vergangenheit, eine absichtlich, aus bestimmten Gründen in Erinnerung gerufene Vergangenheit. So kann uns die Geschichte beispielsweise eine Identität geben: Als Eschweger identifizieren wir uns anders als als Hessen oder als Weltbürger, auch wenn wir alles zugleich sind.

Es gibt viele Wege, Geschichte entstehen zu lassen; Da ist die professionelle Geschichtsschreibung, aber da sind auch historische Romane, Dokumentarfilme und museale Ausstellungen. Nicht zu vergessen die Rituale, Symbole, Denkmäler und natürlich bildliche Darstellungen, wie die Grafiken, Gemälde und Fotografien, die Sie im Foyer bestaunen können. Und da ist die mündliche Überlieferung, denn Geschichte entsteht vor allem, wenn sie erzählt wird.

... und das möchte ich jetzt tun: Vor 1050 Jahren wurde eine Urkunde ausgestellt, in der das Königsgut Eschwege als Ehegeschenk an die Kaiserin Theophanu überreicht wurde. Die erste Quelle für die Existenz der Siedlung und späteren Stadt und der Grund, warum wir heute hier versammelt sind.

Neue Schulleiterin steht fest

Andrea Herzog aus Kassel soll ab dem 1. August die FWS übernehmen

Für die seit 21 Monaten vakante Schulleiterstelle an der Friedrich-Wilhelm-Schule (FWS) hat das hessische Kultusministerium jetzt eine Nachfolge bekannt gegeben. Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Schulträger soll Andrea Herzog aus Kassel Nachfolgerin von Dr. Birgit Renke werden. Nicht berücksichtigt wurden zwei Bewerber aus dem Umfeld der Friedrich-Wilhelm-Schule, was bei Schüler- und Elternvertretung für großen Unmut sorgt.

Vor fast zwei Jahren hatte die bisherige Schulleiterin Renke nach fünf Jahren an dem Mittelstufen-Gymnasium auf eigenen Wunsch ihren Posten zur Verfügung gestellt. Anschließend wurde die Stelle ausgeschrieben. Umgehend beworben hatten sich nach Angaben des Schulleiternbeirats zwei Studiendirektoren, die bereits seit Jahren in Eschwege unterrichten. „Dass sie nicht berücksichtigt wurden, löst in der Schulgemeinde Unverständnis aus“, sagt Margit Gebhard, Vorsitzende des Schulleiternbeirats. Sie vermisst Transparenz im Verfahren durch das Kultusministerium.

Nach Informationen unserer Zeitung hatte einer der Bewerber im März 2024 nach einem sogenannten Überprüfungsverfahren

bereits das Rennen um die Schulleitung der FWS gemacht. Der andere Kandidat hatte daraufhin Rechtsmittel eingelegt. Nachdem sich das Verfahren vor dem Verwaltungsgericht in Kassel über Monate hingezogen hatte, weil eine angeforderte Stellungnahme des Ministeriums wohl gefehlt haben soll, entschied das Kultusministerium, das Stellenbesetzungsverfahren abzubrechen. Im März wurde dann verkündet, dass eine höher als die beiden Eschweger Bewerber eingestufte Kandidatin das Rennen gemacht hat.

Studiendirektorin Andrea Herzog ist nach Angaben eines Sprechers des Hessischen Kultusministeriums (HKM) eine Querversetzung. Sie war in Kassel bereits mit Schulleitungsaufgaben betraut und arbeitete zuletzt für das HKM. Hier war sie im Referat für Gymnasien eingesetzt. In Kassel unterrichtete sie u.a. am Friedrichsgymnasium, war dort stellvertretende Schulleiterin und über einen längeren Zeitraum Vertretung der vakanten Direktorenstelle. Das Land Hessen musste ihr auf ihren Versetzungsantrag hin eine „statusgleiche“ Stelle anbieten. Dafür kam die Direktorenstelle in Eschwege infrage. Weil die neue Bewerberin leicht höher eingruppiert ist, hat sie nach dem

Beamtenrecht den Vorzug vor den früheren Bewerbern erhalten.

Dass das ungewöhnlich lange Verfahren um die Neubesetzung der Schulleiterstelle Anlass zu Spekulationen gibt, bemängelt auch Gebhard in ihrem Vorwurf der fehlenden Transparenz. In der knappen Verkündung durch das Kultusministerium am letzten Schultag vor den Osterferien vermutet sie Taktik. „In den Ferien soll Gras über die Sache wachsen“, glaubt sie. Sie vermisst die Wertschätzung des Ministeriums für das einzige reine Gymnasium im Kreis und hofft, dass das in Zukunft besser wird. Der Schulleiternbeirat erwägt, zusammen mit der Schülervertretung, eine Stellungnahme an das HKM abzugeben. An der FWS sind derzeit zwei der drei Schulleiterstellen unbesetzt. Nachdem Dr. Renke sich 2023 verabschiedet hatte, begann mit dem zweiten Halbjahr 2024/2025 der Ruhestand der pädagogischen Leiterin Andrea Bernhard. Auch diese planmäßig freigewordene Stelle ist bis heute noch nicht nachbesetzt. Der stellvertretende Schulleiter Michael Degenhardt übernimmt derzeit mit Unterstützung des Kollegiums die Aufgaben, um den Schulalltag zu gewährleisten.

Tobias Stück

Vom Schienenbus ins Schulleiterbüro

Andreas Althen neuer Chef der Beruflichen Schulen

Wer als Kind mit dem Schienenbus zur Schule fährt, lernt früh, was es heißt, unterwegs zu sein – und bleibt es oft ein Leben lang. Andreas Althen stammt aus Waldkappel und war von 1976 bis 1982 Schüler der Friedrich-Wilhelm-Schule in Eschwege, bevor er 1985 am Beruflichen Gymnasium sein Abitur machte. Als designierter Schulleiter der Beruflichen Schulen Eschwege tritt er nun die Nachfolge von Ekkehard Götting an – und wird gleichzeitig neues Beiratsmitglied.

Nach Wehrdienst und Elektrotechnikstudium in Braunschweig, Darmstadt/Dieburg und Siegen arbeitete Althen zunächst in der freien Wirtschaft, etwa bei Motorola und Siemens. Seine beruflichen Stationen führten ihn unter anderem nach Brandenburg und ins Siegerland. In den späten 1990er Jahren entschloss er sich zum Quereinstieg in den Schuldienst – ein Richtungswechsel, der ihn schließlich mit seiner Familie wieder in die Heimatregion und zurück auf den elterlichen Hof führte. Seit dem Jahr 2000 unterrichtet Andreas Althen an den Beruflichen Schulen

Eschwege die Fächer Elektrotechnik und Mathematik. 2018 wurde er stellvertretender Schulleiter, nun übernimmt er mit 59 Jahren die Gesamtverantwortung. Besonders verdienstvoll: sein Engagement für den Aufbau des Schwerpunktes Technische Informatik am Beruflichen Gymnasium.

Privat ist er vielseitig interessiert: Musik machen, Naturfotografie, Motorradfahren und natürlich die Hobbylandwirtschaft zählen zu seinen Leidenschaften. Und wenn es die Zeit zulässt, widmet er sich dem Pflanzenbau – insbesondere dem Anbau von Obst, für den er sich mit ebenso viel Hingabe engagiert wie für seinen Beruf.

Die Strecke zwischen Waldkappel und Eschwege kennt Andreas Althen in- und auswendig – früher im Schienenbus, heute als erfahrener Pädagoge mit klarem Blick für die Herausforderungen innovativer Bildung. Schön, dass sich der Kreis nun schließt – und herzlich willkommen im Team der Ehemaligen-Vereinigung!

Melanie Salewski



Mit Herz und Haltung Studiendirektorin Andrea Bernhardt im Ruhestand



Sie war das Herz und die Seele der FWS und der Motor ihrer pädagogischen Entwicklung: Andrea Bernhardt, Pädagogische Leiterin der Schule, verlässt nach 25 ereignisreichen Jahren „ihr“ Gymnasium, geht in den wohlverdienten Ruhestand und legt ihre Aufgaben und Verantwortung in jüngere Hände.

Der stellvertretende und kommissarische Schulleiter Michael Degenhardt würdigte Andrea Bernhardts erfolgreichen Einsatz und ihr prägendes Wirken für Schule und Schulgemeinde im Rahmen einer Feierstunde vor Kollegium, Familie und langjährigen beruflichen Weggefährten und -gefährten. Er hob bei der zusammenfassenden Darstellung ihrer bleibenden Verdienste für die erfolgreiche Entwicklung der Schule besonders ihre menschliche Nähe hervor: Für Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler und Eltern seien – oft bis an die

Grenzen der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit – ihre Ohren und Türen immer offen gewesen. Obwohl am Tag des Mauerbaus geboren, habe es für sie keine Mauern gegeben. Tiefe Leidenschaft und unerschöpfliches Engagement für die Sache und die Menschen begleitet, so Degenhardt, ihren beruflichen Werdegang:

Die gebürtige Eschwegerin besuchte die Grundschule in Schwabda und Wanfried, wechselte dann zur Leuchtbergschule und legte am Oberstufengymnasium in Eschwege das Abitur ab. Das Studium der Fächer evangelische Theologie, Englisch und Pädagogik absolvierte sie in Göttingen und in England. Nach dem Vorbereitungsdienst in Hessisch Lichtenau und Lehraufträgen dort, an der Volkshochschule und bereits an der FWS war sie von 1992 bis zum Januar 2000 am Comenius-Gymnasium in Düsseldorf und am Nelly-Sachs-Gymnasium in Neuss tätig. In diese Zeit fiel auch die Geburt ihrer Kinder Johannes und Anne. Die Versetzung an die FWS erfolgte zum Februar 2000, Abordnungen an das Oberstufengymnasium und das Studienseminar in Kassel schlossen sich an. Im Jahr 2008 erfolgte die Ernennung zur Oberstudienrätin und acht Jahre später zur Studiendirektorin. Im Schulleitungsteam der FWS übernahm sie die Aufgabe der Pädagogischen Leitung, auf der schulischen Kommandobrücke gewissermaßen die Lotsin in den stürmischen Gewässern der Schulentwicklung.

In ihrer Ansprache hatte Andrea Bernhardt zuvor das Vierteljahrhundert ihrer Dienstzeit an der FWS kurz Revue passieren lassen. Sie erinnerte an wechselnde Schulleitungen, die Umstellung von G8 auf G9 und wieder zurück, die

Entwicklung vieler pädagogisch-didaktischer Konzepte. Sie kritisierte die Schnelllebigkeit und den Zeitdruck im Schulalltag, wo die beschleunigte Frequenz von Reformen und Neuorientierungen sowie die ständige Vermehrung der Aufgaben im Lehrberuf Einzug gehalten hätten und mitunter bewährte Bildungsinhalte in Bedrängnis brächten. Die Studiendirektorin würdigte die überragende Qualität der kollegialen Zusammenarbeit in all ihren Wirkungsbereichen von der Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte, den Sitzungen von Beratungs- und Schulleitungsteam über die Planung der Pädagogischen Tage und die Kooperation mit Steuergruppe, Schülerverwaltung, Schulleiternbeirat und Förderverein bis hin zur Gestaltung der FWS-Tage. Sie dankte dem Kollegium für stetige Unterstützung mit Expertise und Einsatz sowie für verlässlichen Rückhalt und Loyalität.

Die Kolleginnen und Kollegen überreichten Andrea Bernhardt neben verschiedenen Abschiedspräsenten ein dickes Buch mit individuell gestalteten Seiten voller gemeinsamer Erinnerungen und persönlicher Gedanken und Zukunftswünschen. Bereits am Vorabend hatten sie zu einer Überraschungsparty in der Schule mit Bratwürsten vom Grill und anregenden Heißgetränken mit einem anschließenden Theaterbesuch im Dachbodentheater in Oberhone geladen, wo „das Abschiedsdinner“ gegeben wurde. Alle 500 Schülerinnen und Schüler der FWS verabschiedeten sich in großer Dankbarkeit von „ihrer“ Frau Bernhardt mit dem beeindruckenden Vortrag eines selbstgetexteten und mit einer bekannten Melodie unterlegten Songs in der Aula, den sie gruppenweise in aller Heimlichkeit produziert und einstudiert hatten.

Jörg Heinz

Treffen des Abiturjahrganges 1981 verschoben

Das in der letzten Ausgabe für diesen Sommer angekündigte Treffen des Abiturjahrganges 1981 wird auf das Jahr 2026 verschoben.

Damit soll für möglichst viele Ehemalige dieses zahlenstarken Jahrganges ein ausreichendes Planungszeitfenster für die Anreise und den Organisatoren mehr Raum für die „Vermisstensuche“ gegeben werden.

Der Termin für das Treffen unter der Überschrift „45 Jahre Abitur – verdammt lang her“ ist Samstag, der 21. März 2026.

Geplant ist neben der Abendveranstaltung ein kleines Tagesprogramm sowie ein Begrüßungsabend am Vorabend für die „Frühanreiser“.

Details zum Programm gibt es dann in der nächsten Ausgabe der „Alten Penne“.

Sylvia Komorowski
Andreas Bensing

Pädagogin mit Humor und Verstand Ursula Döring verabschiedet sich

Nach vielen Jahren engagierten Lehrerdaseins verabschiedet sich das Oberstufengymnasium von einer Kollegin, die die Schule in vielfacher Hinsicht bereichert hat: Ursula Döring. Als Lehrerin für Mathematik und Physik hat sie Generationen von Schülerinnen und Schülern nicht nur Fachwissen vermittelt, sondern auch Werte wie Disziplin, Zielstrebigkeit und Optimismus vorgelebt.

Der Personalrat fand treffende Worte: „Zeit, Zeit, Zeit...“ - Ursula hat nicht nur Zeit in den Unterricht investiert, sondern auch in das Kollegium, Schulprojekte, den Personalrat und viele außerunterrichtliche Aktivitäten. Ihre Stimme verlieh nicht nur Worten, sondern auch Liedern und Emotionen Ausdruck, ob spontan im Lehrerzimmer oder bei feierlichen Anlässen.

Ihre Begeisterung für Naturwissenschaften, besonders für Physik, wollte sie stets insbesondere an Mädchen weitergeben. Als Fachsprecherin für Mathematik und Mitglied zahlreicher schulischer Gremien prägte sie die Schulkultur entscheidend mit.

In ihrer bewegenden Rede erinnerte die Schulleiterin Marion Lentz an Ursulas beeindruckende Laufbahn und ihr unermüdliches Engagement: „Du hast es verstanden, deine anspruchsvollen Fächer mit solcher Begeisterung zu lehren, dass deine Schülerinnen und Schüler regelmäßig herausragende Ergebnisse erzielten. Dein brillantes Kopfrechnen und dein Ritual, die Hausaufgabenkontrolle auszuwürfeln, werden uns unvergesslich bleiben.“

Auch außerhalb des Klassenzimmers



zeigte Ursula vollen Einsatz: sei es als Organisatorin von Studienfahrten, Betreuerin von Wettbewerben oder musikalische Unterstützung bei Schulveranstaltungen. Zum Abschied widmete das Kollegium Ursula ein umgedichtetes Lied nach der Melodie von „Wer hat an der Uhr gedreht?“ aus „Der rosarote Panther“:

Wer hat an der Uhr gedreht,
ist es wirklich schon so spät?
Soll das heißen, du musst geh'n,
die Schüler werden dich nicht mehr seh'n?

Nein, wie schnell die Zeit verrinnt,
wo all die Jahre nur hin sind!
Mit Herz, Humor und starkem Geist,
hast du gezeigt, was Lernen heißt.

Das Lehrerzimmer wird jetzt leer,
kein Pausenkaffee mehr, oh schwer!
Doch deine Spuren bleiben hier,
deshalb singen heute wir.

Jetzt geht's auf in neue Abenteuer,
bewahr du dir dein Rechenfeuer!
Wir werden weiter an dich denken
und den Pflanzen Leben schenken.

Wir danken dir für manche Stunden
nn uns'ren Kollegenrunden
Jetzt beginnt dein neuer Dreh,
wir rufen laut: Adieu, oh je!

Heute ist nicht alle Tage,
du kommst doch wieder, keine Frage?!

Christina Csenar

A promotional poster for a book reading event. The background is a desert landscape with sand dunes under a bright sun. At the top, there is a logo for 'FWS Forum'. Below it, the author's name 'Wolfgang Büscher' is written in orange. The title of the book, 'Zwischen Aufbruch und Heimkehr', is in black. To the left, there is a small image of the book cover 'Der Weg' by Wolfgang Büscher. Below the book cover, the text 'Lesung + Gespräch' is written. At the bottom, the date and time 'Donnerstag, 06.11.2025, 19:30 Uhr' and the location 'Aula der Friedrich-Wilhelm-Schule' are listed. The entrance fee 'Eintritt: 12 €' is also mentioned. A box at the bottom right says 'Vorverkauf Buchhandlung Heinemann und Sekretariat der FWS'. On the left side of the poster, there are several logos, including 'KULTUR-SCHULE HESSEN', 'Schule ohne Rassismus Schule mit Courage', 'MINT', and 'FWS Forum'.

In Memoriam Lothar Schmidt

Mit großer Betroffenheit haben wir im Februar dieses Jahres vom Tod unseres langjährigen Kollegen Lothar Schmidt erfahren. Er verstarb am 10.02.2025. Viele Generationen von Schülerinnen und Schülern erinnern sich an ihn als engagierten Pädagogen, der mit Leidenschaft und Verstand unterrichtete.

Lothar Schmidt absolvierte sein Abitur im Jahr 1961 an der Friedrich-Wilhelm-Schule, um dann zunächst in Marburg, später in Hamburg und Frankfurt die Fächer Erdkunde und Geschichte für das gymnasiale Lehramt zu studieren. 1966 legte er die Prüfungen für das 1. Staatsexamen ab und erwarb zudem die Fakultas für das Fach Sozialkunde.

Er trat am 1. Januar 1969 seinen Dienst als Studienassessor an der Gerhart-Hauptmann-Schule in Sontra an, nachdem er zuvor in den Jahren 1967/68 sein Referendariat an der Leuchtbergschule in Eschwege absolvierte und die Lehrbefähigung für die Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde erhielt. Im Dezember 1971 wurde er zum Studienrat ernannt, bevor er zum 1.8.1974 zurück an die Leuchtbergschule in Eschwege versetzt wurde, wo er mit großer Leidenschaft und Fachkenntnis unterrichtete und das schulische Leben nachhaltig prägte. 1976 wurde er zum Oberstudienrat

ernannt und war zeitweise an das Oberstufengymnasium abgeordnet. 1981 erfolgte dann die Versetzung an das OG, aber nach wie vor unterrichtete er im Rahmen einer Abordnung auch an der Leuchtbergschule, ab 1988 dann auch an der FWS.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit brachte sich Lothar Schmidt in vielfacher Weise in das Schulleben ein: Er war Mitglied im Personalrat, engagierte sich im Arbeitskreis „Schule und Wirtschaft“ und organisierte regelmäßig außerunterrichtliche Exkursionen, unter anderem zum Amtsgericht oder zu Sitzungen der Stadtverordneten, um Schülerinnen und Schülern praktische Einblicke in politische und gesellschaftliche Prozesse zu ermöglichen.

Ein besonderes Zeichen seiner Offenheit und seines europäischen Denkens war die Aufnahme eines schwedischen Deutschlehrers im Juni 1985, der durch seine Initiative für einige Zeit Teil des Kollegiums wurde. Sein Einsatz war stets von Verantwortungsbewusstsein, Kollegialität und pädagogischer Sorgfalt geprägt. Kolleginnen und Kollegen schätzten seine verlässlich freundliche Art, seine Hilfsbereitschaft und seine langjährige Erfahrung.

Am 31. Juli 2006 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.



Wer „Lallo“ einmal selbst im Unterricht kennenlernen und erleben durfte, erkannte sofort, dass er seine Aufgabe schon damals modern interpretierte: als Begleiter und Zuhörer – als ein Mensch, der seine Schülerinnen und Schüler ernst nahm und sie in ihrer Entwicklung unterstützte.

Christina Csenar

Elisabeth Beissert verstorben

Mit großer Trauer nimmt das Oberstufengymnasium Abschied von der langjährigen Kollegin Elisabeth Beissert, die am 26.02.2025 verstarb. Sie hatte über Jahrzehnte das schulische Leben mitgeprägt.

Nach dem 1. Staatsexamen im Jahr 1967 in den Fächern Englisch und Evangelische Theologie absolvierte sie ihr Referendariat am Studienseminar in Kassel und legte die Prüfungen für das 2. Staatsexamen im Jahr 1968 ab.

Nach Stationen im Anstaltsseminar in Bad Sooden-Allendorf und an der Jacob-Grimm-Schule in Kassel trat sie ihren Dienst als Studienassessorin an der Leuchtbergschule am 1.1.1969 an. Zwei Jahre später wurde sie zur Studienrätin ernannt und bereits im Schuljahr 1973/74 erfolgte die erste Abordnung an das neue Oberstufengymnasium. Im nächsten Schuljahr wurde sie dann endgültig an das OG versetzt und auch zur Oberstudienrätin ernannt. Eine Abordnung an die Leuchtbergschule blieb bis zum Jahr 1986 bestehen, 1988 erfolgte dann eine Abordnung an die FWS.

Ihr beruflicher Weg war geprägt von großer fachlicher Kompetenz, pädagogischer Umsicht und einem tiefen Verantwortungsbewusstsein. Besonders wichtig war ihr stets der Brückenschlag zwischen Schule

und Gesellschaft – ein Anliegen, das sie mit viel Engagement und Herzblut verfolgte. Unvergessen bleiben ihre Englischstunden, in denen sie mit einer Vielzahl von mitgebrachten Gegenständen anschauliches Vokabellernen ermöglichte. Ebenso bleibt vielen in besonderer Erinnerung, wie sie ihre Klasse zum jüdischen Pessachfest zu sich

nach Hause einlud – ein lebendiges Beispiel dafür, wie sie Unterricht und gelebte Kultur miteinander verband.

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierte Elisabeth Beissert 1992. Nach mehr als 30 Jahren im aktiven Schuldienst verabschiedete sie sich am 31. Juli 2000 in den wohlverdienten Ruhestand.

Christina Csenar



Elisabeth Beissert (stehend 5. von links) im Kreise ihrer Kolleginnen und Kollegen anlässlich des Schuljubiläums 1990.